

um sie noch tiefer zu erschüttern, las er ihnen des Webers Aussage vor. Sie vermochten Beide kein Wort der Entgegnung hervorzubringen, aber sie verharren doch in einem tiefen Schweigen und brachten kein Wort des Geständnisses über ihre Lippen. Dieses herauszupressen war die Aufgabe des Assessors, da es nach jener alten Gerichtspflege nothwendig war. Er ließ beide Verbrecher an das Bett des Webers führen. Noch schlief derselbe, aber von der Nähe seiner Mörder schien er zu erwachen, er schlug die Augen auf und sein erster Blick traf seine mit Stricken gefesselten Freunde. „Verzeiht mir, wie ich Euch verzeihe!“ lächelte er und wollte ihnen die Hand entgegenstrecken, die Hand, die von seinen Freunden so schrecklich verstümmelt worden — er brachte nur einen Stumpf hervor. . . . Bei diesem Anblick war es mit der so lange behaupteten Fassung des Maurers vorbei, er zuckte konvulsivisch zusammen, vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten, unter überströmenden Thränen brach er an dem Bette des Freundes zusammen und rief jammernd: „Ja, ich habe Dich erschlagen und ich meine es doch so gut mit Dir, wie waren alle Freunde, haben zusammengehalten wie Brüder, aber Du wolltest nicht schweigen und da war's vorbei mit uns. Daß wir die Mörder des Müllers, sollte nicht ans Licht kommen, da es so lange verborgen geblieben, jetzt haben wir auch Dich erschlagen und nun ist Alles doch heraus.“

„Gott sei gedankt,“ lächelte der Weber, immer schwächer werdend, „Ihr habt mich frei gemacht, ach, wie leicht ist mir jetzt, so leicht — ich kann nun ruhig schlafen — schlafen!“ — und seine Augen schlossen sich, wie Frieden glitt es über sein Gesicht, er versank in einen Schlaf, aus dem er nie wieder erwachen sollte.

„Er ist todt!“ jammerte der Maurer und in dem finstern Gesicht prägte sich ein leidenschaftlicher, tiefer Schmerz aus. Alle Umstehenden waren von diesem Antritt tief ergriffen, nur der junge Better des Maurers hatte sich völlig kalt und gleichgültig gezeigt. Er war einer von jenen Menschen, denen schon die früheste Jugend den Stempel der Herzensrohheit aufgedrückt und die bei der Umrise ihrer Erscheinung und ihres Wesens durch eine um so größere Frechheit und Rücksichtslosigkeit sich hervorzuthun und eine gewisse Geltung zu verschaffen suchten.

Der Maurer bestätigte die Aussage des Webers völlig; um von dem Müller nicht als Dieb ergriffen zu werden, hatte man ihn erschlagen, um das Verbrechen in ewige Nacht zu hüllen, war der zweite Mord begangen worden, und gerade hier erreichte sie das Verhängniß.

Die Umstehenden waren überrascht und bestürzt, das waren Enthüllungen einer Kette von Verbrechen, wie die stillen Dorfbewohner sie sich nicht träumen ließen. Nur Rose, die sich ebenfalls herbeigedrängt, sprang wie ein Irrlicht hin und her und rief triumphierend: „Hab' ich nicht gleich gesagt, Georg ist unschuldig!“ Alle wollten jetzt dasselbe gesagt, wenigstens gedacht haben.

Der Assessor, vom Drange des Augenblicks, vielleicht auch vom Ehrgeiz getrieben, ließ, anstatt das Protokoll dem Justizrath vorzulegen, augenblicklich einen Courier an den Landesfürsten abgehen,

indem er die seltsame Enthüllung des wahren Thatbestandes, unter Beilegung der betreffenden Papiere, klar und schlagend auseinandersetzte. Die Entscheidung traf schon am andern Tage ein: Georg sollte bis auf Weiteres augenblicklich auf freien Fuß gesetzt werden.

Der Justizrath, der am Tage vorher wegen Unwohlsein das Bett gehütet hatte und deshalb von den Ereignissen nicht das Mindeste erfahren, wollte nicht seinen alten Augen trauen, als ihm der Assessor mit triumphirendem Lächeln die Cabinets-Ordre überreichte. „Dummes Zeug! Spiegelschere!“ vollerte der Alte los.

„Mäßigen Sie sich, Herr Rath, die Unterschrift des Landesfürsten ist niemals dummes Zeug.“

„Aber frei lassen, ohne allen Grund, lieber Assessor, das ist doch unerhört, der Mordler muß auf's Schaffot.“

„Er ist unschuldig, Herr Rath, meine gestern abgehaltene Untersuchung hat sozgleich die rechten Mörder des Müllers an das Licht gebracht. Leider ist es diesmal Ihrem Scharfsinn nicht gelungen, den rechten Schuldigen herauszufinden.“

„Om! so, so! und Sie haben mir von dem Ausfall der gestrigen Untersuchung nicht einmal berichtet, das ist ein Disciplinarvergehen.“

„Die höchste Eile war nothwendig,“ entgegnete der junge Assessor und setzte ruhig lächelnd hinzu: „und dann wollte ich Sie überraschen, Herr Rath.“ Der junge Beamte fühlte einiges Behagen, an dem alten, höchst unangenehmen Vorgesetzten sein Wüthchen kühlen zu können.

„Das ist stark!“ rief der Alte und nahm, um sich zu beruhigen, eine Pfeife, „ich werde Ihre Versekung beantragen.“

„Bemühen Sie sich nicht, es ist von mir bereits geschehen,“ entgegnete der Assessor gleichmüthig.

„Nehmen Sie sich in acht, guter Freund, Sie haben mich noch nicht bei Seit' geschoben, ich habe einflussreiche Freunde, Sie sollen mir das Spiel bezahlen, das hat noch Keiner gesagt, Sie fürchten mich Alle.“

(Fortf. folgt.)

Bermischtes.

* Am 3. d. M. hat auch in manchen Gegenden Württembergs in Folge von wolkenbruchartigen Regengüssen eine Ueberfluthung stattgefunden. Bei Nürtingen ist der Neckar an mehreren Stellen aus den Ufern getreten und hat großen Schaden angerichtet. Bei Cannstadt war der Fluß nahe daran, gleichfalls auszutreten. — Auch aus Bayern, Tyrol, Salzburg, Ober- und Nieder-Oestreich laufen Nachrichten von Hochwässern ein. Die Salzach überschwemmte an vielen Stellen die Ufer und die Bergwässer zerstörten Stege und Brücken. Bei Kaltenhausen bedeckten die mitgeführten Schottermassen derartig die Reichsstraße, daß die Passage am 4. d. M. unmöglich wurde.

* Die weitverzweigte Zeitungs-Annoucen-Expedition der Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig, bis jetzt an acht verschiedenen Hauptplätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etablirt, hat seit dem 1. Juli zwei neue Zweiggeschäfte in Stuttgart und Genf begründet, das neunte und zehnte Etablissement dieser seit langer Zeit vortheilhaft bekannten Firma.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

D b s t v e r p a c h t u n g .

Die diesjährige Nutzung der communlichen Pflaumenbäume soll

Sonnabend, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr

im Rathsessionszimmer unter den daselbst bekannt werdenden Bedingungen zur Verpachtung kommen.

Rath zu Wilsdruff am 12. Juli 1869.

Kreischmar.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 17. Juli 1869, Vormittags 10 Uhr,

das zum Nachlasse der Eva Rosine Ziegsch geb. Schönberg gehörige Einhofengut Nr. 129 des Brandcatasters und Folium 12 des Grund- und Hypothekenbuches für Neukirchen, Neukirchener Antheils, welches am 31. Mai 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4870 Thaler gewürdet worden ist, auf Antrag der Erben im Nachlassgrundstücke selbst, freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. Juli 1869.

Leonhardi.

Jagdverpachtung.

Da die Pachtzeit des Jagdbezirkes Burkhardtswalde, Groißsch und Perne mit dem 31. August dieses Jahres zu Ende geht, so soll die Jagd des obengenannten Bezirks, an 809 Acker 217 Ruthen jagdbarer Flächeninhalt

den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr,

im Delschlägel'schen Gasthose zu Burkhardtswalde von Neuem auf 6 nach einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vor dem Angebot vorgelegt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Der Jagdvorstand.